

# Kein Grund für Pessimismus

Sehr geehrte Frau Kollegin,  
sehr geehrter Herr Kollege,

wir leben in bewegten Zeiten. Die Ausschreitungen von Chemnitz, die wiederkehrenden Koalitionskrisen in Berlin, die Zersplitterung der Parteienlandschaft, all das schwächt das Ansehen unserer Demokratie. Auch wir Landespolitiker sind schnell dabei, wenn es ums Kritisieren geht, und schimpfen gerne auf „die da oben“. Doch ist die Lage wirklich so schlecht, wie wir das leichtfertig oft äußern? Ich meine: Nein! Die deutsche Wirtschaft boomt, die Arbeitslosigkeit sinkt, in weiten Teilen Bayerns herrscht sogar Vollbeschäftigung und das wirkt sich auch positiv auf die Beitragseinnahmen der Krankenkassen aus. Das hat uns die Vergütungsverhandlungen für das Jahr 2018 erheblich erleichtert. Wir konnten deutliche Punktwert- und Budgeterhöhungen durchsetzen. Alle von uns erbrachten Leistungen sind in vollem Umfang finanziert. Die leidigen Puffertage gehören der Vergangenheit an. Und auch der Blick nach Berlin gibt Anlass zu vorsichtigem Optimismus. Nicht zuletzt aufgrund der Überzeugungsarbeit, die wir in Bayern geleistet haben, soll die Degression endlich abgeschafft werden. Die Verankerung des einvernehmlichen Gutachterwesens im Sozialgesetzbuch ist ebenfalls geplant.

Doch wo Licht ist, ist bekanntlich auch Schatten. Die Bürokratie in unseren Praxen wird nicht weniger. Neue Vorschriften im Bereich Qualitätsmanagement, der Online-Rollout der elektronischen Gesundheitskarte oder die Datenschutz-Grundverordnung sind Themen, mit denen wir uns als Praxisinhaber leider auch beschäftigen müssen. Viele junge Kollegen haben darauf offensichtlich keine Lust mehr und gehen lieber in die Anstellung. Dieser Entwicklung können und wollen wir als Selbstverwaltung nicht tatenlos zusehen. Unser Ziel ist und bleibt es, möglichst viele Zahnärzte dazu zu motivieren, eine Praxis zu gründen oder zu übernehmen. Und dafür tun wir so einiges. Unsere Niederlassungsseminare sind gut besucht und werden sehr positiv bewertet. Der Nachwuchs erfährt dort, dass es viele Vorteile hat, sein eigener Chef zu sein – übrigens auch mit Blick auf die viel zitierte Work-Life-Balance. Und nicht zuletzt führen wir seit über einem Jahr in ganz



**Dr. Rüdiger Schott**  
Stellvertretender Vorsitzender  
des Vorstands der KZVB

Bayern Dialogtage durch. Mehr als 4 000 Teilnehmer haben mittlerweile die Gelegenheit genutzt, um mit dem Vorstand der KZVB ins Gespräch zu kommen. Das ist ein wichtiges Signal – auch an die politischen Entscheidungsträger.

Die Selbstverwaltung in Bayern funktioniert. Der Berufsstand ist fest entschlossen, sich die Freude an der Arbeit auch durch immer neue gesetzliche Vorgaben nicht nehmen zu lassen. Noch immer hat die Selbstverwaltung auch gewisse Freiheiten, die wir zu Ihren Gunsten nutzen. Wir haben in Deutschland eben keine „Staatsmedizin“, die die Ärzte und Zahnärzte zu reinen „Leistungserbringern“ degradiert, wie das oft in Gesetzestexten zu lesen ist. Wir sind Angehörige eines Freien Berufs und erbringen unsere Arbeit selbstständig und eigenverantwortlich. Das ist auch der Grund, warum wir die aktuelle Entwicklung im Bereich der Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) kritisch sehen. Wenn internationale Investoren in großem Stil „Zahnarztketten“ in Deutschland aufbauen wollen, ist das nicht mit unserer Vorstellung des freiberuflich tätigen Zahnarztes vereinbar. Unsere klare Forderung ist deshalb, die Gründung und den Betrieb eines zahnmedizinischen MVZ ausschließlich Zahnärzten zu gestatten. Die Diskussionen bei den Dialogtagen haben uns gezeigt, dass wir damit richtigliegen.

Ihr